

105000) gestaltet, und noch jetzt ist die Einfuhr, besonders aus Dänemark, Holland und Rußland (Sibirien) in ständiger Zunahme begriffen. Im Jahre 1913 betrug die Einfuhr 54000 dz, die deutsche Erzeugung 4 Millionen dz.

Butteräther (Buttersäureäther, buttersaures Äthyloxyd, Buttervinester, lat. Aether butyricus, frz. Ether butyrique, engl. Butyric ether), in chemischer Hinsicht Buttersäureäthylester, wird durch Erwärmen von Buttersäure mit Alkohol und Schwefelsäure hergestellt als eine farblose, aromatisch riechende Flüssigkeit vom spez. Gew. 0,898 und dem Siedepunkt 120°. In alkoholischer Lösung (1:10) besitzt sie charakteristischen Ananasgeruch und dient daher als Ananasessenz (Pine-apple-oil) zur Darstellung von Fruchtäthern und künstlichem Rum.

Buttergelb, ein zum Färben von Butter dienender Teerfarbstoff, erscheint in gelben Blätchen, die in Wasser unlöslich, in Fetten aber löslich sind. Das B. gehört zur Gruppe der Azofarbstoffe und besteht aus Anilinzodimethylanilin.

Butterine, eine der früheren Bezeichnungen für Kunstbutter, ist jetzt neben dem gesetzlich vorgeschriebenen Namen Margarine nicht mehr zulässig.

Buttersäure (Butylsäure, lat. Acidum butyricum, frz. Acide butyrique, engl. Butyric acid), eine organische Säure der Fettsäurereihe von der Formel $C_3H_7 \cdot COOH$, findet sich als Glycerid in der Butter, in freier Form im Schweiß und anderen tierischen Sekreten sowie in gewissen Flüssigkeiten als Gärungsprodukt von Kohlenhydraten. Zu ihrer Darstellung versetzt man Zucker (Melasse) oder Stärkemehl bei Gegenwart von Kreide durch Zusatz von Buttersäurebakterien (fauler Käse oder Reinkultur) in Gärung und führt das entstehende buttersäure Kalzium durch Behandlung mit Schwefelsäure und weitere Reinigung in B. über. Die so

erhaltene normale oder Gärungsbuttersäure, die mit der in Butter enthaltenen B. übereinstimmt, ist eine farblose Flüssigkeit von unangenehm ranzig-stechendem Geruch und stark saurem Geschmack. Bei -19° erstarrt sie zu einer weißen Kristallmasse, siedet unzersetzt bei $162-164^{\circ}$ und hat das spez. Gew. 0,963. In Wasser löst sie sich in allen Verhältnissen, scheidet sich aber nach Zusatz von Salzen als ölige Schicht wieder ab. B. findet zur Herstellung von Fruchtäthern und als Ersatz für Milchsäure in der Gerberei Anwendung. — Die isomere Iso-B. oder Dimethylelessigsäure, die sich im Johannisbrot vorfindet, ist ohne technische Bedeutung.

Buttersäureamyläther (Butteramylester, buttersaures Amyloxyd, lat. Amyloxydum butyricum, Amylium butyrium), eine farblose, wasserhelle Flüssigkeit von angenehmem Ananasgeruch, löst sich leicht in Alkohol, aber nicht in Wasser, hat ein spez. Gew. von 0,852, siedet bei $176^{\circ} C$ und wird zur Bereitung von künstlichen Fruchtäthern benutzt.

Butylalkohol, C_4H_9OH , kommt in vier isomeren Formen vor, von denen nur der im Fuselöl von Runkelrüben- und Kartoffelsprit enthaltene Isobutylalkohol, eine fuselig riechende Flüssigkeit vom spez. Gew. 0,817 und dem SP. 108° als Lösungsmittel für Lacke und zur Darstellung von Fruchtestern, praktische Verwendung findet.

Butylchloral (Krotonchloral, Krotonchloralhydrat) entsteht bei Einwirkung von Chlor auf Aldehyd in Form kleiner, weißer, glänzender, blättriger Kristalle von eigentümlichem, entfernt an Heidelbeeren erinnernden Geruch und brennendem Geschmack. B. schmilzt bei 78° , ist völlig flüchtig und löst sich schwer in kaltem, leichter in heißem Wasser. In Äther und in Alkohol ist es leicht löslich. Das B. wurde eine Zeitlang als Anästhetikum an Stelle des Chloroforms benutzt.

C.

Cacholon, ein milchweißer, glasglänzender Halbedelstein, der zuweilen als Ringstein und zu Broschen benutzt und im letzteren Falle ein cabochon geschliffen wird, galt früher als eine Art Opal (Kieselsäure), ist aber nach Norden-skjöld, der ihn bei Bokhara in Form von Geschieben fand, ein weißer Nephrit (Magnesia-Kalksilikat).

Cachou (die französische Schreibweise für Katchu) nennt man in Fäden gepreßte Mischungen von Lakritzen mit Anisöl und Salmiak, die als Hustenmittel Anwendung finden. Im weiteren Sinne gebraucht man die Bezeichnung auch für alle möglichen, aus aromatischen Stoffen hergestellten und meist versilberten Pillen gegen üblen Mundgeruch.

Cascara sagrada, die spanische Bezeichnung für „heilige Rinde“, Amerikanische Faulbaumrinde (lat. Cortex cascarae sagradae, frz. Ecorce de cascara sagrada, engl. Sacred bark), die Rinde von Rhamnus Purshiana, eines in

Kalifornien wachsenden Strauches, ist unserer Faulbaumrinde, von Rhamnus frangula, sehr ähnlich, unterscheidet sich aber von ihr durch den kurzen Bruch der Außenrinde, während derjenige der inneren faserig ist. Die Rinde, wie das daraus hergestellte Fluidextrakt, werden als Abführmittel benutzt. Zur Entfernung des Übelkeit hervorrufenden Bitterstoffs zieht man die gepulverte Rinde mit gebrannter Magnesia und Wasser aus und trocknet sie wieder.

Cassia fistula (Röhrenkassia, Purgierkassia, frz. Casse fistule, engl. Purging Cassia), die Früchte des gleichnamigen Baumes, der im heißen Amerika, in Ostindien und Ägypten angebaut wird. Die 3–6 dm langen, 3–4 cm dicken, walzenförmigen, bei der Reife schwarzen, hartholzigen Schoten enthalten glänzendbraune, sehr harte Samenkerne und zwischen ihnen ein schwärzliches, durch reichen Zucker- und Gerbstoff süß und zusammenziehend schmeckendes zähes Mus. Das letztere, Kassienmark (lat.